

# FLENSBURGER TAGEBLATT

HOFKULTUR MIT SARAH LESCH UND FYNN GROSSMANN

## Lieder-Frau und Jazz-Jugend

vom 14. August 2017

Aus der Redaktion des Flensburger Tageblatts

Zweimal Roter Hof bei der Flensburger Hofkultur: Sarah-Lesch-Trio und Glenn-Großmann-Quintett überzeugten beim Kontrastprogramm

Selbst die Stehplätze waren knapp an diesem Abend im Roten Hof. „War das ein Hund oder eine Möwe?“, fragte Sarah Lesch, als alle, aber vor allem sie, die Frau auf der Bühne, eine Art Schrei hörte. Die Leipzigerin mit einer kunstvoll aufgetürmten blonden Rasta-Frisur und zwei schüchternen Begleitmusikern brauchte nicht viel Zeit, um das Publikum auf ihre Seite zu ziehen. Ganz selbstverständlich ließ sie die Besucher an ihren emotionalen Ausflügen teilhaben, wenn sie die Vorgeschichte der Lieder ausführlich darlegte. Sie erwähnte junge Männer, von denen einer offenbar in Lübeck lebte, sie erwähnte das „Kandinsky“, und sie gewährte den Flensburgern Einblicke in ihr Herz und ihren Kopf.

Ganz alte Schule ist das, was Sarah Lesch macht. Sie hat ihren Reinhard Mey und Gerhard Schöne verinnerlicht, ihre Bettina Wegner und Hans Eckart Wenzel, denn schließlich lebt sie im Osten Deutschlands, und Funny van Dannen. Sie zeigt passables Fingerpicking an der Gitarre, schön fließende Melodien im Gesang, in denen sich nicht unbedingt Ohrwürmer einnisten. Doch es sind vor allem die Texte, die aufhorchen lassen. Das sind Gedichte, Epen, lyrische Mittelgebirge, die der Zuhörer erklimmen muss. Großes poetisches Kino, bei dem man die Vorbilder stets durchhört.

„Wenn ihr das Welt nennt, bin ich gern weltfremd, und die Götter lachen sich krumm“, singt sie in ihrem Lied „Testament“, das eine Art Grundsatzerklärung in ihrem Repertoire ist. „Ihr Traumverkäufer, Symptomdesigner, merkt ihr noch, was passiert?“, fragt sie. „Wer hat euch das Land und das Wasser geschenkt, das ihr jetzt privatisiert? Ihr Heuchler, ihr Lügner, ihr Rattenfänger, ihr Wertpapierverkäufer, man hat euch Geist und Gefühl gegeben, und doch seid ihr nur Mitläufer“, klagt sie an. Dann der Hinweis an den Zuhörer: „Kein Augenzwinkern, keine milde Pointe, die das Unwohlsein wieder bricht“, doch natürlich will niemand hier unwohl sein, sondern alle wollen einen schönen Hofkultur-Abend, und auch wenn man im Stillen dieser 31-Jährigen, die mit 18 schon Mutter geworden ist und die mit vielem in der Welt hadert, wenn man ihr also zustimmt, so hat man das Dunkle in ihren Liedern, das sie mit heller Stimme vor dem Publikum ausbreitet,

doch spätestens beim nächsten Glas Wein wieder verdrängt – das Dilemma aller Künstler, die den Menschen etwas mitzuteilen haben und dafür Geld kassieren, dass sie ihnen trotz aller Bedenken den Abend nicht versauen.

Solche Gedanken kommen tags drauf im selben Hof gar nicht erst auf. Was für ein Kontrastprogramm! Fünf junge Jazzler, allesamt Gewächse der Musikhochschule Hannover, angeführt vom Saxofonisten und Bandleader Fynn Großmann, der aus Freienwill stammt. Moderner Mainstream, ausgefeilte Kompositionen, vertrackte Rhythmen, tolle Soli von allen fünf Musikern. An der Hochschule ausgebildete Jazzler spielen heutzutage nach Noten, vieles ist bis ins Detail auskomponiert, aber in jedem Stück ist ausreichend Raum für Improvisationen, den allesamt voller Spielfreunde und mit viel Finesse nutzen.

Mit jungenhaftem Charme erzählt der Bandleader, wie die Stücke entstanden. Eines war Teil seiner Abschlussarbeiten, ein anderes hatte er ausschließlich morgens um sieben Uhr geschrieben, ein weiteres angeblich aus den Telefonnummern der Bandmitglieder entwickelt. Das Quintett hat einen erstaunlich reifen Sound, nutzt das ganze dynamische Spektrum von ultraleise, wenn Clara Däubler solo den Kontrabass streichelt, bis hin zum furiosen Tutti mit ordentlich Power, etwa in der rasanten Bebop-Nummer „Meditation Train“, nach vorn getrieben vom einfühlend wirbelnden Drummer Johannes Metzger. Geprägt wird der Sound vom Doppelsaxophon – Phillip Dornbusch spielt Tenorsax – und vom kaum zu bremsenden Pianisten Marko Djurdjevic, der vor allem in den tiefen Lagen tolle Akzente setzte. Ein Quintett, von dem man noch hören wird!

*Autor: Joachim Pohl*